

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 45

Artikel: Um die Nordwand der Grandes Jorasses

Autor: Salonic, Georges

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um die Nordwand der Grandes Jorasses

Ein bergsportlicher Wettkampf zwischen Deutschland und Frankreich? Von Georges Salonic



Armand Charlet, Bergführer in Chamonix. Ingenieur Robert Greloz, Genf, ein bekannter Schweizer Alpinist.

Die beiden sind bis jetzt am weitesten an der Nordwand der Grandes Jorasses vorgedrungen. Wird es ihnen beim nächsten Versuch gelingen, die Schweizerfahne und die Tricolore auf dem Gipfel der Grandes Jorasses zu hissen?

Unter den Lokalredactoren der großen Tageszeitungen, versteckt zwischen einem mittleren Autounfall und einem raffinierten Einbruchdiebstahl, wurde das Telegramm aus Chamonix mit Mühe und Not untergebracht: „Zwei Münchner Alpinisten, Haaringer und Peters, haben gestern die Besteigung der Nordwand der Grandes Jorasses versucht. Vermutlich sind sie von einem Sturm überrascht worden. Heute morgen wurde nämlich die Leiche einer Person auf dem Gletscher, am Fuße der Felswand, aufgefunden. Nach dem Tode ist festgestellt worden, ob das Opfer Haaringer oder Peters ist. Die Leiche ist vollständig entkleidet und versteinmet und unkenntlich geworden. Spuren vom Kameraden des Opfers wurden nicht aufgefunden, man hält es aber für ausgeschlossen, daß er mit dem Leben davonkam.“

Der nächste Tag strafte diese fachmännische Auffassung Lügen. Ein zweites Telegramm aus Chamonix mußte eingehen.

„In der Tragödie der Grandes Jorasses ist eine überraschende Wendung eingetreten, der eine der verschwundenen Deutschen gab Lebzeichen von sich.“

Um 1 Uhr nach Mitternacht, als der Führer Fernand Bellin aus Chamonix und drei österreichische Alpinisten in der Umgebung des Leschaux-Hütte Nachforschungen unternahmen, hörten sie Hilferufe.

Es war der verschwundene.

Heulend gab der Unglückliche den Oesterreichern zu wissen: „Mein Kamerad ist auf dem Rand des Abhangs. Ich verbrachte die grausige Nacht auf einer Felsplatte und bin total durchfroren.“

Die Oesterreicher boten ihm die Hilfe der Expedition an: „Wir werden versuchen, Sie zu holen.“

„Nein, danke“, war die Antwort, „ich werde bei Morgenrauen aus eigenen Kräften hinuntersteigen.“

Die Expedition kehrte allein.

Bei Morgengrauen schaute Fernand Bellin das Angebot, in Begleitung eines Kameraden Möller einen Aufklärungsversuch zu machen. Der berühmte deutsche Alpinist Franz Schmidt, der vom Münchner Alpinen Club den offiziellen Auftrag hatte, die Rettung zu organisieren, lehnte das Angebot ab.

Zwei Stunden später hatten Franz Schmidt und seine Begleiter, zwei Bayern — beide Bergsteiger der raffinertesten Sorte —, Martin Meyer und Hans Steiner, den Versuchserfolg erreicht, als dieser daran war, aus dem Etagenloch herauszukommen.

Es war Peters. Jetzt wußte man: Haaringer war es also, der beim Abstieg, zu dem die beiden infolge des Sturmwetters gezwungen waren, dem tödlichen Sturz zum Opfer fiel. — Das Geheimnis, das seit drei Tagen über diesem Versuch, die große Nordwand Europas zu bewegen, schwelte, war also geklärt.

Haaringers Statue wird demnächst in der berühmten Galerie, die in den Räumen des Münchner Alpinen Klubs den „Helden“, die im Montblanc-Gebiet zu Ehren Deutschlands fielen, gewidmet ist, einen Platz bekommen. Er ist das achte deutsche Opfer des Kampfes um die Nordwand der Grandes Jorasses. Seinen sieben Vorgängern sind schon in der Münchner Heldenalerie Denkmäler gestellt. An die Angehörigen Haaringers



richtete Hitler ein persönliches Beileidstelegramm — das achtte Telegramm, das er bayrischen Familien für «im Ausland durchgeführte Heldenataren» geschickt hat.

Sie lieber Leser begreifen diesen Aufwand höchsstaatlicher Energie nicht? Sollten Sie gar nicht wissen, daß seit fünf Jahren im Montblanc-Gebiet zwischen den besten französischen und deutschen Bergsteigern ein gewaltiger Kampf im Gange ist?

Sollten Sie nicht Kenntnis davon haben, daß es hier um das größte alpine Problem, das noch unlöst ist, geht, um die Bezungung der Nordwand der Grandes Jorasses, diese einzige noch übriggebliebene wirklich großartige Bergwand? Diese Wand ist sehr wohl die über zwanzig der besten Bergsteiger Frankreichs, Deutschland, der Schweiz und Italiens geprägt haben?

Es war der verschwundene.

Heulend gab der Unglückliche den Oesterreichern zu wissen, daß er sehr nur wenige wissen, ist die Tatsache, daß die Teilnahme der Deutschen an diesem Wettkampf eine Staatsaktion ist. Die Bayern in Chamonix auf der Lauer sind, legten feierliche Eide ab, «es zu schaffen».

Die Franzosen, genauer gesagt, die Italiener, waren auf sich

die — mit den Schweizern — die besten Alpinisten der Welt sind, sind zwar weniger offiziell, aber nicht weniger fest entschlossen, den Bayern, koste es was es wolle, zuvorzukommen.

Sehen wir uns zuerst den «Ort der Handlungen» dieses Dramas an.

Am Felsenkamm, der die italienisch-französische Montblanc-Grenze darstellt, sind, zwischen den Pässen der Hirondeles und Grandes Jorasses (3825 m), die Grandes Jorasses (4220 m) und der höchste Gipfel, ein ungeheure Grate, auf dem mehrere Spalten und sich erheben, die eigene Namen tragen, wie zum Beispiel die Walker-Spitze (4208 m), die Whymper-Spitze (4184 m), die Helena-Spitze (4045 m) und die Young-Spitze (4000 m).

Über den französischen Abhang wurden die Grandes Jorasses bisher noch nicht bestiegen; nur die Pässen Hirondeles und Grandes Jorasses sind bisher erreicht worden.

Der italienische Abhang hingegen bietet größere Möglichkeiten, da die klaren Routen zu den verschiedenen Bergspitzen der Grandes Jorasses sind, die man auch auf italienischem Gebiet hinuntergeht.

Die Nordwand — vollständig auf französischem Gebiet liegend — besteht aus Granit, an ihrer höchsten Stelle 1200 Meter hoch, fast ganz von Gletscher bedeckt. Zwei Ausläufer führen zur Walker-Spitze beziehungsweise zur Helena-Spitze, die voneinander durch ein Eiscaulor getrennt sind. Die zwei Ausläufer und das Caulor sind das Objekt zahlreicher Expeditionen gewesen.

Vor zwanzig Jahren haben sich bereits Schweizer Touristen an den Grandes Jorasses versucht. Später, im Jahre 1928, gingen die Italiener zum Angriff gegen den gefährlichen Ausläufer der Walker-Spitze über. Ihre Führer waren Armand Charlet aus Chamonix und Rey aus Courmayeur. Diese beiden waren sehr wohl die unterbrochenen Steinenschläge. Sothier machten die Deutschen mehrere Versuche; sie schlugen sogar ihr Hauptquartier in der Leschauxhütte auf, wo sich während über eines Monats mehrere Gruppen abwechselten. Die Gruppen bildeten sich aus den besten Bergsteigern Münchens; man sah unter ihnen die Brüder Schmidt, Bezwinger der Matterhorn-Nordwand, Drexel, Wenzenbach.

Am 4. Juli dieses Jahres endlich begab sich Armand Charlet auf die Nordwand der Grandes Jorasses, mit Greloz, dem Schweizer Alpinisten, den größten Zahl von «Nordwandern», aber auch eine sehr große Zahl von außergewöhnlichen Besteigungen aufweisen kann, in die Leschauxhütte, wie sie die folgende Nacht verbrachten. Von dort gingen die beiden am 5. Juli um 2 Uhr morgens ab. Sie erreichten den Fuß des Ausläufers der Helena-Spitze ab 4 Uhr morgens. Die Bergverhältnisse waren ausgezeichnet.

Den Bergsteigern eröffnete sich ein verblüffendes Bild: die Nordwand der Grandes Jorasses ist ein gewaltiger Bergwand. Die strenge, senkrechte Linie machte auf sie den Eindruck, wie sie den Felsen in 5—6 Stunden das Problem gelöst haben. Die Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten. Zu Beginn des Aufstieges machte ein kleiner Eiscaulor mit starker Neigung es ihnen möglich, den ersten «Gendarme» des Grates zu erreichen. Vor sichtigerweise wurden Stufen eingehauen für den Fall, daß sie den steilen Rückzug antreten müßten. Dann schenkte der dämonische Felswand eine Felsplatte, die eine Mal wieder Steigfelsen, die andere Mal Nügel angebracht gewesen, wieder ein andermal hätten sich Eisklammern als das Zweckmäßigste erwiesen. Aber eine Möglichkeit, die Ausrüstung zu wechseln, gab es nicht, und so setzten die Bergsteiger ihren Weg ganz einfach mit benagelten Schuhen fort.

Armand Charlet äußerte sich bei seiner Rückkehr nach Chamonix wie folgt über den mißlungenen Versuch: «Alles ging gut bis zu den letzten 25 Meter vor dem Punkte, an dem wir umkehren mußten. Gewiß begegneten wir dem Eisfall ab. Auf einigen Felsplatten mit einer Neigung von 50° dienten diese als Steigfelsen, und hartgeformten Schnee bedeckt waren, war der Schnee aufgetaut. Erst um 8 Uhr abends, nachdem sie 16 Stunden an der Felswand verbracht haben, konnten Charlet und Greloz endlich im Gletscher von Leschaux festen Fuß fassen.

Die Leute eines solchen Unternehmens? Nun: Armand Charlet ist der Mann, der die Nordwand der Grandes Jorasses am besten kennt, da er dort in den letzten

neunzig Jahren mehrere Besteigungsversuche unternommen hat. Auch erklärte er, daß die Bergverhältnisse nicht günstiger sein können als am 5. Juli waren. Sein Begleiter, Greloz, entlastete ihn während fast des ganzen Versuches von der Last seines Sackes; die bisherigen Leistungen Greloz' genügten übrigens, um seine Rolle als außerst nützlicher Begleiter zu werten.

Auch an diesem 5. Juli haben Armand Charlet und Greloz die Nordwand der Grandes Jorasses nicht bezwungen. Zumindest aber haben sie den höchsten Punkt auf dieses unbestiegenen Mauer erreicht, denn sie kamen bis in die Höhe von 3750 Meter.

Die Bergsteiger waren auf die Deutschen einen starken Eindruck zu machen. Man gab die Sensation telefonisch nach München weiter; von der bayrischen Hauptstadt kam die laconische Order:

«Wir vertrauen auf Sie. Glück auf!»

Am 28. Juli erfuhr Armand Charlet von den Vorbereitungen im deutschen Lager. Er beschloß, den Kampf noch einmal aufzunehmen, um den Ruhm der Erstbesteigung dieser Nordwand seinem Lande zu sichern.

Am 29. Juli machte er mit Fernand Bellin und Jules Simon einen neuen Versuch.

In der Höhe von 3600 Meter mußten die Franzosen infolge des Gletschers den Kampf aufgeben. Weitergehen hätte unfehlbar den Absturz bedeutet.

Daraufhin haben am 30. Juli Haaringer und Peters, Träger der Hoffnungen der deutschen Alpinisten, den Weg betreten, der sie einem grausamen Schicksal entgegenführte.

Das sind, in aller Kürze, die wichtigsten Phasen des berühmten französisch-deutschen Duells, das in Chamonix entschieden, und zu dem die berühmtesten Alpinisten Europas offen standen.

Das Drama, das in der absonderlichen Tagesschronik der Zeitungen vom 1. August 1934 versteckt war, ist eine Phase dieses Wettkampfes.

Viel leichter beginnt schon morgen der Kampf aufs neue.

Wer wird der Sieger sein?